

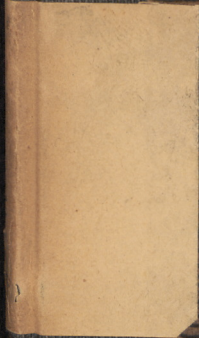
Die Wahre Religion/ Besteht In der Einigkeit Des Christlichen Glaubens Und Gottgeheiligten Liebe : Zur Übung Eines rechtschaffenen Christenthums Durch die Liebe zu Gott und dem Nächsten Wie unser Heyland Jesus Christus Uns hertzlich gelehret und anbefohlen hat : Hiermit aus der heil. Schrift Zeugnis gründlich bewiesen

[Deutschland], [1750?]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1753358078>

Druck Freier  Zugang

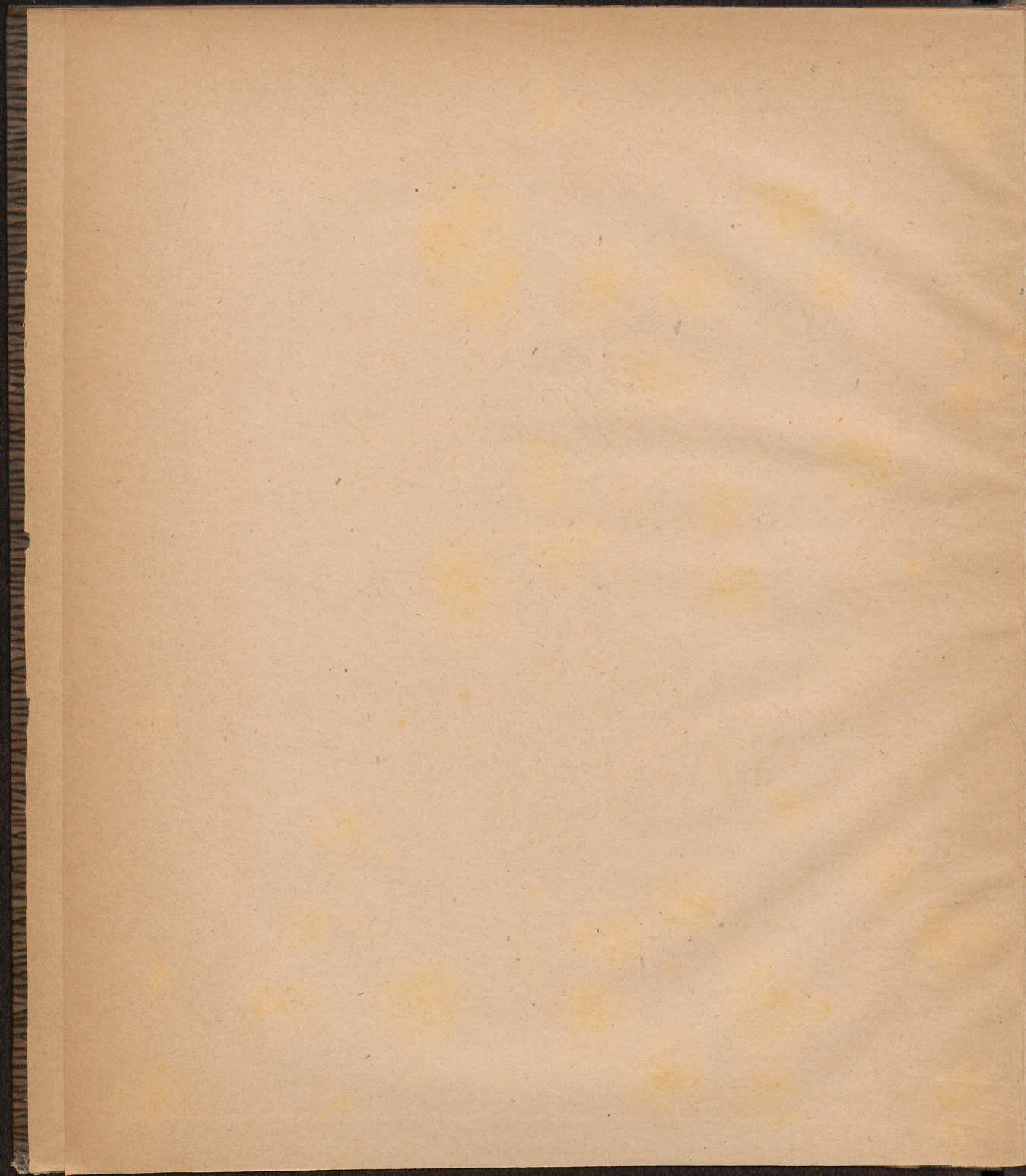




112
881-3

Fm 1188¹⁻³

*Ex
Bibliotheca
Academicae
Rostochiensis*



Die
Wahre Religion/

Bestehet

In der Einigkeit
Des Christlichen Glaubens

Und

Gottgeheiligten Liebe/

Zur Übung

Eines rechtschaffenen Christenthums
Durch die Liebe zu Gott und dem Nächsten

Wie unser Heyland

JESUS CHRISTUS

Uns herzlich gelehret und anbefohlen hat/

Hiermit aus der heil. Schrift Zeugnis gründlich
bewiesen von

Einem Liebhaber der Wahrheit

Welcher/ ob zwar im Exilio, dennoch dabey Gott zu Ehren lebet

In

Christlicher Gedult.

F. m. 11883.

*Die
Bibliothek
Academica
Rostockensis*

Die
Königliche Bibliothek
zu Rostock

1753

In der
Königlichen Bibliothek

zu Rostock
am 17ten Junii 1753

und

der
Königlichen Bibliothek

zu Rostock

aus dem
Königlichen Bibliothek

zu Rostock

am 17ten Junii 1753

aus dem
Königlichen Bibliothek

zu Rostock

am 17ten Junii 1753

aus dem
Königlichen Bibliothek

zu Rostock

am 17ten Junii 1753

aus dem
Königlichen Bibliothek



Er seinem GOTT soll wohlbehagen/ lebet in
 wahrer Frömmigkeit/
 Was Er uns thut im Wort vortragen / dar-
 nach man leben muß bereit;
 Ein Glied das andre soll umfassen / mit
 Wohlthat so behülfflich seyn/
 Ein Hertz das andre nicht verlassen / was
 unser Bund zeigt insgemein.

Gleich wie wir erkennen die Gnade/ Lieb/ und Barmhertzigkeit unsers Gottes im
 Geist/ und Leiblichen / solche ist : Misericordia præueniens, expe-
 ctans, suscipiens, perdurans in æternum, als Er sich gegen uns in
 Christo offenbaret. Omnia nos Christi vita docere potest.

Mit Recht also den Nahmen führen/ in Wahrheit als ein Gottes-
 Kind /

Die Glaubens-Früchte läst man spüren/ welche so würcklich lebend
 sind/

Und zeigen stets der Liebe Wercken/ aufrichtig ohne Heuchelen
 Den armen Nächsten damit stärcken / der Segen Gottes ist
 dabey.

Der Herr Jesus sagt : Wer in mir bleibet/ und ich in ihm/ bringet viel Frucht/
 St. Joh. 15. v. 5. Ein neu Gebot geb ich euch/ daß ihr euch unter einans
 verliebet ; im 13. desselben. Darum sollen wir bey dem rechten Glaus-
 bens-Wandel in dieser läutern/ wahren und gerechten Liebe leben/ da ist
 Friede und Einigkeit/ wo aber Friede/ da ist der GOTT des Friedens/
 Rom.

4
Rom. 15. v. 13. und 33. 1. Corinth. 14. v. 33. 1. Thess. 5. v. 23.
Phil. 4. v. 7. und wo diese allerheiligste Gegenwart ist / hat der Herr
verheissen / Segen und Leben immer und ewiglich / Ps. 133. v. 3.

Hat Gott mit Güte uns beschencket / was giebt der Seelen Trost
und Muth /

An dessen Gnade man gedencet / zu lieben / Ihn / das höchste Gut.
Der Tauff-Bund sich ja thut verbinden in Lieb zu Gott und
Nächsten rein ;

Kan Jesus ein solch Herze finden / wird angenehm der Glaube
seyn.

Die Liebe ist auch die gröste unter allen Tugenden / weil Gott in derselben ewig le-
bet / Ep. Joh. 4. v. 10. 11. So ist solche eine Erfüllung des Gesetzes / und
alle Gebote sind in ihr beschlossen / Rom. 13. v. 10. bleibt unvergänglich /
wenn Glauben / Hoffnung / und Sprachen ein Ende haben. 1. Cor. 13.
v. 8. Ohne dies Heilig-Christliche Leben ist alle Weisheit und Erkännt-
nis umsonst / ja auch die Wissenschaft der heil. Schrift vergeblich.

Denn wer mit Glücke / Ehr. und Gaben / gesegnet ist in seinem
Stand /

Ein Herz / ein Sinn und Willn zu haben durch einer wohlthätigen
Hand

Weil es der Höchste hat befohlen : Liebe den Nächsten mit der
That ;

Ein Frommer wird den Nutzen holen // allzeit vom Himmel
früh und spath.

Denn alle Gesetze werden in einem Wort erfüllet / in dem : Liebe deinen Nächsten
als dich selbst. Gal. 5. v. 14. Lasset uns aber Gutes thun / und nicht mü-
de werden / denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören.

Cap. 6. v. 9. 10. 2. Thess. 3. v. 13. Eph. 4. v. 15. 16. Christlichen
Unterricht weiter zu betrachten / so ziehet nun an / als die Auserwählten
Gottes / Heiligen und Geliebten / herzhliches Erbarmen. Col. 3. v. 12.
Macher keusche eure Seelen im Gehorsam der Wahrheit durch den Geist
zu ungeschmalkter Bruder-Liebe / und habet euch unter einander brünstig lieb /
aus reinem Herzen. 1. Ep. Petri 1. v. 22. 1. Ep. Joh. 4. v. 7. bis 21.
Cap. 5. v. 2. 3. Zum gewissen Zeugnis vollkommener Bestätigung.
1. Tim. 6. v. 17. 18. und 19.

Wer

Wer diese Pflicht wird stets bedencken / betrachtet fleißig Gottes
Wort /

Wird sein Gemüthe einig lencken / darnach zu leben immerfort;
Christus die Seele auch werth schähet / so ihm in Lieb redlich
gedient /

Ewig mit lauter Heil ergöhet / wenn sie am Lebens-Baum
schön grünt.

Derohalben ist Liebe die Haupt-Summa aller Gebothe zu dem Christlichen Tu-
gend-Wandel eines gottseligen Lebens / eine Frucht der neuen Geburt /
ein Bild und Vorschmack von jener Herrlichkeit der seligen Freude.
Diese reine Liebe / so aus Christo und dem Heiligen Geist entstehet / wü-
rcket in dem Menschen alles Gutes / und ist frölich zu guten Wercken.
Dieses ist nun Encomium Charitatis, & debitum proximi perpe-
tuum. Wer sich darinnen beständig übet / lebet und ist in dem Willen
Gottes auf dem rechten Weg zum Himmelreich.

Das ist meine Freude / daß ich mich zu Gott halte / und meine Zubericht sehe auf
den Herrn Herrn / daß ich verkündige alle dein Thun. Ps. 73. v. 28.

Ziel Menschen freuen sich um eitle Wollust-Dinge /

Da sie vergänglich sind / in ihrem Werth geringe;

Die wahre Freude ist / wer sich zu Gott treu hält /
Verkündiget sein Thun / was ihm sehr wohlgefällt.

Gott der Herr ist Sonn und Schild / der Herr giebt Gnade und Ehre / er wird
kein Gutes mangeln lassen den Frommen. Herr Zebaoth / wohl dem
Menschen / der sich auf dich verläßet. Ps. 84. 12.

Weil Gott der Herr ist Sonn und Schild alhier zu nennen /

Daran man seine Lieb und Macht doch muß erkennen /

Der Gnad und Ehre giebt zum Bestand immerdar /

Wie er gnugsam verheißt / bleibet gewißlich wahr.

Er wird das Gute nicht mangeln lassen den Frommen;

Wem nun der schöne Trost soll glücklich auch zukommen /

Macht sich bereit dazu / Gott ganz zu dienen recht /

Der ist sein Liebes Kind / doch vor der Welt nur schlecht.

6.
Geachtet wird ein Christ / zumahl dem Trübsal drücket /
Jedoch der Glaube sich in alles Leiden schicket /

Wer sich verlässet auf dem HERREN Zebaoth /
Wohl dem / mit solchen hat fürwahr es keine Noth.

Durch Trübsal muß man in das Reich GOTTES kommen.

Ein Hirte pflegt die Schaaf in seinen Stall zu treiben /
Damit sie über Nacht nicht bey den Wölffen bleiben:

So / wenn wir mit der Welt uns machen zu gemein /
Treibt uns auch GOTT durchs Creutz in seinen Stall hinein.

Creutz machet Demuth.

Gleichwie der matte Leib von Arbeit gnug beschweret /
Den stillen Frieden sucht / und nur die Ruh begehret:

Also die schwache Seel in Trübsal ausgeübt /
An statt der Hoffnung nur die sanffte Demuth liebt.

Creutz bringet Verlangen nach GOTT.

Der über Land ausreist / und kömmt zu schönen Wiesen /
Auch wo Gesellschaft ist / der läst sich wohl bey diesen

Auffhalten / das er nicht zu Hause wieder denckt /
Darob er endlich wird mit Noth und Spott gekränckt.

Ist aber seine Bahn was steinig / rauh und bitter /
Und trifft ihm auf der Fahrt Wind / Regen Ungewitter /

So eylt er destomehr begierlich in sein Haus /
Damit er wieder kan hernach fein ruhen aus.

Ein Christ / der Freud und Lust in dieser Welt empfindet /
Wird oft dadurch verführt / das er sich ihr verbindet /

Schickt aber GOTT der Herr ihm Creutz und Trübsal zu /
So wünscht und seuffzet er hin nach der Himmels-Ruh /

Alle Wollust / der Christen Unlust.

Wie ein gefängner Mann nach keiner Kurzweil fraget /
So lange man ihm noch mit Kett und Banden plaget /

So ist auch keine Lust / die einem Christen schmeckt /
So lang' er in der Welt / als in Gefängnis steckt.

Be.

Beschreibung der Welt.

Die Welt ist voller Pein / Noth / Jammer / Angst und Plagen/
 Noch läst sich mancher Mensch ihm selbe sehr behagen/
 Sie ist voll Bitterkeit / und wird dennoch geliebt/
 Auffällig / da man doch sich drein zu wohnen giebt.
 O! ungetreue Welt / machst du uns so abwendig/
 Da du doch bitter bist und so gar unbeständig/
 Was würdest du wohl thun? wie wärest du so bundt?
 Wär Süßigkeit in dir und hättest festen Grund.

Fluch der Welt.

Als Sodoma verbrannt / floh Loth in eine Höle:
 Mensch / so du nun auch wilt erretten deine Seele/
 So fluch das Sodoma der argen / bösen Welt /
 Die jezt mehr Laster als vergangen in sich hält.

Welt leidet nicht Christen.

Das ungestühme Meer kan keine Körper tragen/
 Die abgeleibet sind / sie werden ausgeschlagen:
 Die arge See der Welt verträgt die Christen nicht/
 Die abgestorben sind / und frey von Erden-Pflicht.

GOTT ist allen gleich nahe.

Das liebe Tages-Licht ist nahe selbst dem Blinden/
 Als dem / der sehen kan: Der HERR ist auch zu finden
 Gleich nah bey jedermann? Viel aber seh'n ihn nicht/
 Das macht / sie leben blind ohne des Glaubens-Licht.

Des Glaubens Früchte.

Wie von der Sonnen Glantz / so durch die Wolcken strahlet/
 Die Erde wird erwärmt / das sie mit Früchten prahlet/
 So / wenn des Geistes Krafft in unser Herze dringt/
 Als bald es reiche Frucht der guten Wercke bringt.

Den Gerechten muß das Licht immer wieder auffgehen / und Freude den
 frommen Herzen. Psalm. 97. v. 11.

Wer

Wer Gott und Nächsten liebt / der lebet auch gerecht /
Christlicher Wandel gibt sich kund durch gute Werke /

Dabey erkennet man / wer unter dem Geschlecht
Der Gläubigen hergeht / drum ich mir dieses mercke /

In diesem schönen Spruch / wie Davids Geist hier spricht:
Gerechten muß Klarheit zum Wunder-Trost auff gehen /

Die Freuden-Kerze schimmert als ein frohes Licht /
Die Tugend läset sich in solcher Zierde sehen.

Wie GOTT sie leitet auch nach dessen weisen Rath /
Behütet sie an Gut / Muth / Seele / Leib und Leben /

So da bezeigen sich barmherzig zur Wohlthat /
Von Gottes Segens-Gab' auch herzlich gerne geben.

Darum der Heyland sagt : Laßt leuchten euer Licht
Vor Leuten / daß sie eure gute Werke schauen /

Wer diß beherziget / auch unterläset nicht
Des Glaubens Übung / auf das Himmlische zu bauen.

GOTT siehet niemand ohne GOTT.
Was wundert sich der Mensch? daß niemand Gott kan sehen?
Als den Gott selber führt: Kan diß auch wohl geschehen?

Daß einer ohne Sonn anschaut der Sonnen Licht /
Wer blind an Leib und Seel / der siehet beydes nicht.

Der liebe Heyland redet beyhm Joh. Cap. 8. v. 12. gar nachdencklich:
Wer mit nachfolget / wird in Finsternis nicht wandern /

Diß sagt er nicht allein zu einem und den andern /
Er meyhet jedermann / der in ihm leben will /

Und merckt auf dessen Lehr erkänntlich in der Still.

Wer seinen Weg stets geht soll zum Genuß auch haben
Das ew'ge Lebens-Licht / nebst andern Himmels-Gaben /

O selig / wer nach ihm einig sein Herze lenckt /
Erlanget bald den Lohn / davon sein Wort gedencckt.

Den Frommen gehet das Licht auff im Finsternis von dem Gnädigen / Barm-
herzigen und Gerechten / Psalm. 112. v. 4.

Aria.

Den Frommen gehet auf im Finsterniß das Licht/
 Nach dunckler Kummer-Nacht der Freuden-Tag muß kommen/
 Die Hoffnung und Gedult niemahls verzaget nicht/
 Bis dann das herbe Leid von GOTT wird abgenommen/
 Gedult doch überwindet/
 Erwünschtes Labsal findet.

2.

Von dem /der Barmherzig/ Gerecht und Gnädig heist/
 Der da mit seiner Krafft die Mäden will erquicken/
 Daß man beharrlich ihm vor seine Hülffe preist/
 Auf daß kein Ungemach den Muth kan niederdrücken/
 Wie GOTT der HERR es füget/
 Zu bleiben stets vergnüget.

3.

Das helle Trost-Licht bald nach Traurigkeit klar prangt/
 Gleichwie die Sonne strahlt vom Himmel auf die Erden/
 Hoffnung ja ihren Zweck zulezt doch froh erlangt/
 Daß man befreyet wird von Kummer / Sorg / Beschwerden/
 Wer JESUM herzlich liebet /
 Dem auch kein Creutz betrübet.

Die den HERRN fürchten hoffen auf den HERRN / der ist ihre Hülffe
 und Schild / Psal. 115. v. 11.

Die den HERRN fürchten / hoffen auf den HERRN/
 Er ist ja das Heyl / unser Sonn und Stern/
 Zum Seelen-Trost unsre Hülff und Schild/
 Erbarmung / Liebe / ist GOTTES Bild.

Das Christenthum zeigt an / sich in dem Glauben üben/
 Wenn durch die Wohlthat wir den armen Nächsten lieben/
 Darum hier Salomon in seinen Sprüchen saget / (PROV. 21. v. 21.)

Wer der Barmherzigkeit und Güte recht nachjaget/
 Findet das Leben / auch von GOTT Barmherzigkeit/
 Und bringet Ehre dem / hier und in Ewigkeit.

X

Ein

Ein Kauffmann klüglich geht / ist vorsichtig im Handel /

Also ein guter Christ beweist den Tugend-Wandel /

Wie er insonderheit auf GOTT sein Hoffnung setzt /

So wird unendlich er von seiner Gnad ergetzt /

Dann Liebe übet sich in dem was Christlich heist /

Dadurch dem Höchsten man mit guten Wercken preist.

In der Liebe GOTTES und des Nächsten ist der Grund
eines frommen Christen zum wahren beständigen
Tugend-Leben.

Der Liebe helles Licht / bestammt die ganze Erden /

Als edler Sonnen-Schein am blauen Himmels-Zelt /

Davon ja alles muß erfreut und fruchtbar werden /

Was hier zu finden ist zur Gnüge in der Welt /

Natur verkündiget mit ihrem Wercken an /

Wie jeder unter uns einander lieben kan.

Demn ohne Liebe ist kein Leben recht zu finden /

Weil diese Tugend-Perl oft tieff vergraben liegt /

Da uns Göttlicher Trieb darzu will gern entzünden /

Wenn unser Glaube nur das Irdische besiegt /

Betrachtet einen Baum / der giebt den Zweigen Safft /

Auch zur Ergößlichkeit uns reiche Früchte schafft.

Wer Christum herzlich liebt / dem wird auch wohl behagen /

Dem Nächsten Guts zu thun in seiner Dürfftigkeit /

Der Mund der Wahrheit thut uns lehrend deutlich sagen /

Wie selig / welcher übet die Barmherzigkeit /

Allda wird gründlich seyn das Christenthum erkannt /

Was sonst in Heil'ger Schrift zum Unterricht benennet.

Dann Fleisch-sündliche Lieb / vor GOTT ein Breuel bleibet /

Davon viel Menschen sehr gar eingenommen sind /

Darum der Abgott-Bauch sie in viel Lüste treibet /

Und also geistlich seyn / stumm / lahm / Gehör-loß / blind /

Sie wandeln nur in Bollust mancher Sicherheit /

Gehen den breiten Weg zu der Verderblichkeit.

Mein!

Nein / solche Liebe ist von **GOTT** eifrig verbothen
 Da man nur lieben will unreine Eitelkeit /
 Er hat uns allesamt zu seiner Ehr gebothen /
 Ihm / als das höchste Gut / zu lieben seyn bereit /
JESUS / die Wahrheit und der Weg / auch diß gesagt:
 Wer reine Liebe hat / dem kein Gesek anlagt.
 So ist das Leben durch die Liebe zu erlangen /
 Gottseligkeit ist nüz / was folget denn zuletzt
 Nach der Verheißung drauff / den Segen zu erlangen /
 Was Leib und Seele reich vollkommen hoch ergetzt /
 Wie ein rechtschaffner Christ die Tugend stets bezeigt /
 Und so auf diesen Weg getrost zum Himmel steigt.

**Es ist dem Gerechten eine Freude zu thun / was
 recht ist / Prov. 21. v. 15.**

Das Welt-Kind machet sich das **GOTT**-gefall'ge Leben
 Und Christenthum so schwer als etwas in der Welt:
 Doch unrecht; denn wenn wir darauf recht Achtung geben /
 So kömmt es nur daher / weils ihm nicht wohl gefällt.
 Es ist dem Frommen ja die allergroste Freude /
 Dasselbige zu thun / was recht und löblich ist;
 Und geht bisweilen er / dem Ansehn nach / im Leyde /
 Wird innerlich sein Geist doch ganz und gar durchfüßt.
 Denn was kan süßer seyn / als **GOTT**es Gnad empfinden /
 Und nur dasjenige / was er befiehet / thun?
 Was aber schrecklicher / als mitten in den Sünden /
 Von **GOTT**es Huld entfernt / so sanfft und süsse ruhn?
 Diß ist der Unterscheid der Bösen und der Frommen /
 Daraus man sie gar leicht / und auch ihr Thun erkennt:
 Hier diese haben **GOTT** zum Führer angenommen /
 Hingegen jene sind vom Satan ganz verblendt.
 Sie sparen keinen Fleiß das Böse zu begehen /
 Und dringen mit Gewalt sich auf die Hölle zu:
 Nur auf das Gute wolln sie sich gar nicht verstehen /
 Und meynen / daß es sich mit grosser Unlust thu.

Wein!

Allein / sie irren sehr / das jenige vollbringen /
 Was Gottes Wort befehlt / was recht und Christlich heist /
 Und unserm Nächsten dient / wird unter allen Dingen
 Mit gutem Recht vor leicht und angenehm gepreist.
 Wie bald vergeht die Lust / die man hat von der Sünde /
 Und das Gewissen wird dadurch so sehr verletz't?
 Wer aber Gutes thut / verliert die Müß geschwinde /
 Und das Lieb-thätig Herz wird davor auch ergezt.
 Des Welt-Kinds Lust besteht in lauter solchen Sachen /
 Die nur ein Schatten sind und voller Eitelkeit /
 Die ein Gottfürchtiger nothwendig muß verlachen /
 Und bringet endlich nichts als Angst / Verdruß und Streit.
 Und gleichwohl muß es sichs Blut-sauer lassen werden /
 Daß es zu seinem Zweck nach Wunsch gelangen kan:
 Es find't bey seiner Lust gar vielerley Beschwerden /
 Und trifft bey'm Rosen-Strauch viel tausend Dornen an.
 Drum wohl denselbigen / die da mit den Gerechten /
 Was recht und löblich ist / mit allen Freuden thun /
 Die sich ins Sünden-Garn der bösen Welt nicht flechten /
 Und nirgends als allein in ihrem Jesu ruhn.
 Wenn der Gottlose dort viel Quaal wird müssen leiden /
 So wird der grosse Gott der Frommen Lob erhöhn /
 Und sprechen / weil ihr diß was recht / gethan mit Freuden /
 So sollt ihr auch ihund zur Himmels-Freud eingehn.

O GOTT mit deiner Gnad' und Lieb' dich zu
 uns wende!

So nehmen wir zuletzt frölich ein selig's

S N D E.





[Blank paper label]

7
Beschreibung der Welt.

Die Welt ist voller Pein / Noth / Jammer / Angst und Plagen/
Noch läst sich mancher Mensch ihm selbe sehr behagen/
Sie ist voll Bitterkeit / und wird dennoch geliebt/
Saufällig / da man doch sich drein zu wohnen giebt.
O! ungetreue Welt / machst du uns so abwendig/
Da du doch bitter bist und so gar unbeständig/
Was würdest du wohl thun? wie wärest du so bundt?
Wär Süßigkeit in dir und hättest festen Grund,

Fluch der Welt.

Als Sodoma verbrannt / floh Loth in eine Höle;
Mensch / so du nun auch wilt erretten deine Seele/
So fluch das Sodoma der argen / bösen Welt/
Die jetzt mehr Laster als vergangen in sich hält.

Welt leidet nicht Christen.

Das ungestühme Meer kan keine Körper tragen/
Die abgeleibet sind / sie werden ausgeschlagen :
Die arge See der Welt verträgt die Christen nicht/
Die abgestorben sind / und frey von Erden-Pflicht.

GOTT ist allen gleich nahe.

Das ltebe Tages-Licht ist nahe selbst dem Blinden/
Als dem / der sehen kan : Der HERR ist auch zu finden
Gleich nah bey jedermann? Viel aber seh'n ihn nicht/
Das macht / sie leben blind ohne des Glaubens-Licht.

Des Glaubens Früchte.

Wie von der Sonnen Glantz / so durch die Wolcken strahlet/
Die Erde wird erwärmt / das sie mit Früchten prahlet/
So / wenn des Geistes Krafft in unser Herze dringt/
Als bald es reiche Frucht der guten Wercke bringt.

Den Gerechen muß das Lichte immer wieder auffgehen / und Freude den
frommen Herzen. Psalm. 27. v. 11.

Wer

